

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer für Fremde nach der Klosterruine von Allerheiligen und den benachbarten Wasserfällen

Bader, Joseph

Carlsruhe, [1844]

die sieben Bütten

[urn:nbn:de:bsz:31-330010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330010)

die sieben Bütten,

und werden durch den Grindenbach, dessen Wasser sich am südlichen Abhänge der Hornsgründe sammelt, und durch die Felsenschlucht gebildet, welche ohnweit unter Allerheiligen in steller Senkung und in vielen Krümmungen mehrere hundert Schuhe in die Tiefe stürzt. Den ganzen Felskloß mit seinen Wänden, Vorsprüngen, Spalten und Einschnitten nennt man die Büttenfrosen, und unterscheidet daran das Künzelein, eine kleine Felserrasse, von wo das Auge des Wanderers mit Schauer in den schäumenden Abgrund blickt; das Igeunerloch, eine ziemlich tiefe, ehemals von Igeunern bewohnte Höhle; das Rabennest, eine Vertiefung in hoher Felsenwand, worin von jeher ein Paar Raben hausten, deren Nest einst die Klosterstudenten ausnehmen wollten, und einen aus ihrer Mitte an einem Stricke von oben herabließen, ihn aber beim Hinaufziehen nicht mehr zu halten vermochten, so daß der Arme rettungslos in der Tiefe seinen Tod fand; eine andere fast senkrechte Felshöhe, welche den Namen des Reitersyranges trägt, weil im 30jährigen Kriege ein vom Feind verfolgter schwedischer Reiter über sie hinabstürzte: endlich das Büttenloch, ein 15 Fuß tiefes Bassin, in welchem sich das Wasser der Fälle sammelt.

Sichtbar ist die Schlucht der sieben Bütten dadurch entstanden, daß das ungeheure Felslager, welches aus Granit und Porphyr besteht, durch irgend eine Erdrevolution einen Riß erhielt, dessen Tiefe sich mit dem Herabrollen-

den Schutt anfüllte, und so zum Bette des Grindenbaches warb. Ueberall, wo nur irgend eine Wurzel dauernde Nahrung finden konnte, hat sich Moos, Waldgras und Gesträuch angefest, welches oft von starken, ästereichen Bäumen überragt wird, während beiderseits die Höhe mit den schönsten Tannenhainen geschmückt ist. Dieses mannigfaltige üppige Grün vollendet die malerische Schönheit der Wasserfälle, indem sein sanftes Leben mit der todten Starrheit des Felsens und dem tosenden Schäumen des Baches den höchsten und zugleich angenehmsten Kontrast bildet.

Von den zehn verschiedenen Fällen der sieben Bütten zeichnen sich drei durch ihre Höhe und Gestalt besonders aus. Gleich unter der Zigeunerhöhle erscheint

der erste Wasserfall,

zu welchem man rechts an der Felswand hin auf schmalen Pfade und über zwei abhüßige Steege gelangt. Kaum sind diese zurückgelegt, so sieht man das Wasser aus einem Bassin, eingezwängt zwischen zwei Felswänden, sich gäh in ein anderes ergießen, und aus demselben alsdenn schäumend und in Strahlen aus einander schießend über mehrere kolossale, zu beiden Seiten von hohem Gesträuche beschattete Granitblöcke herabstürzen.

Fast unmittelbar hierauf, nachdem der Bach zwischen ebenliegendem Gerölle von seinem Sturze sich gleichsam wieder erholt hat, folgt